

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. September d. J. den k. k. Sektionsrath Franz Ritter v. Hell zum k. k. Ministerialrath im Polizeiministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 14. September 1864 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 75 die Verordnung des Kriegsministeriums, des Finanzministeriums, des Staatsministeriums, der königl. ungarischen, siebenbürgischen und kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Hofkanzlei vom 2. September 1864, betreffend die Feststellung der Militärdienstbefreiungstaxe für das Jahr 1865, und Nr. 76 das kaiserliche Patent vom 11. September 1864, womit der neue Landtag des Königreiches Dalmatien auf den 26. September 1864 in seinen gesetzlichen Versammlungsort einberufen wird.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 15. September.

Wir haben gestern das Allerhöchste Patent gebracht, womit der Landtag des Königreiches Dalmatien auf den 26. d. M. einberufen wird. In Bezug darauf schreibt die „Wiener Abendpost“: Die Regierung liefert damit den Beweis, daß sie auf der Bahn verfassungsmäßigen Wirkens stetig fortzuwandeln entschlossen ist und unablässig den höchsten Werth legt auf die gedeihlich zusammengreifende Thätigkeit der berufenen Vertretungskörper. Wie wir vernehmen, haben die letzten Wahlen ein befriedigendes Ergebnis geliefert. Die Regierungspartei hat sich mit einer Anzahl intelligenter und durchaus unbescholtener Männer verstärkt und dürfte jetzt der Opposition mit Festigkeit entgegenzutreten im Stande sein. Demgemäß hoffen wir nun, daß sich der Landtag mit den ihm zugewiesenen Aufgaben ruhig, maßhaltend und umsichtig beschäftigen und praktisch darthun werde, daß eine gemäßigt besonnene Haltung der Volksvertreter eine der gediegensten Bürgschaften des wahren materiellen und moralischen Fortschritts bildet.

Zwischen den offiziellen Organen Oesterreichs und Baierns herrscht Widerspruch in Bezug auf die Anerkennung des Königs Georg von Griechenland. Die offiziöse „General-Korrespondenz“ hat uns die Versicherung gegeben, daß Oesterreich vor der Anerkennung Griechenlands deshalb Rücksprache mit dem bairischen Hofe genommen. Die nicht minder offiziöse „Bairische Ztg.“ erklärt nun: „Wenn diese Bemerkung etwa dahin gedeutet werden wollte, daß die königliche Regierung mit der Anerkennung des Königs Georg von Seiten Oesterreichs sich einverstanden erklärt hätte, so müßte dieselbe dagegen Verwahrung einlegen.“

Ueber die Vorgänge im Ministerrathe, in welchem in jüngster Zeit mehrfach die ungarische Frage zur Sprache gebracht worden, erzählt die „Morgenpost“ nach einer angeblich verlässlichen Quelle Folgendes: „In der letzten, Samstag unter dem Voritze des Erzherzogs Rainer abgehaltenen Ministerrathssitzung hielt der Hofkanzler Graf Zichy einen längeren Vortrag, in welchem er die Nothwendigkeit einer baldigen Einberufung des ungarischen Landtages zu begründen suchte. Graf Zichy spielte darauf an, daß seine Stellung als Hofkanzler eine unhaltbare werden würde, falls diese Einberufung nicht beschlossen wer-

den sollte. Der Staatsraths-Präsident Baron Lichtenfels trat den Ansichten des Grafen Zichy entgegen und versuchte darzutun, daß die Zeit der Einberufung jetzt noch nicht gekommen sei, worauf der Hofkanzler eine kurze Auseinandersetzung der Sachlage vorlegte, die in einer Gremialsitzung der Hofräthe der ungarischen Hofkanzlei vereinbart und vom Herrn v. Privitzer abgefaßt worden war. Zu einer Entscheidung kam es nicht. Montag Nachmittags fand abermals eine dreistündige Sitzung des Ministerrathes statt, die sich sehr bewegt gestaltet haben soll. Graf Zichy verharrete auf seinem Standpunkte, besprach außerdem noch das Provisorium, die Palatina- und die Frage eines ungarischen Ministeriums und legte somit ein ziemlich vollständiges Programm nieder. Beschlüßfassungen unterblieben aber auch diesmal, und zwar weil der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling nicht anwesend war.“

Wir wissen nicht, welche Glaubwürdigkeit dieser Mittheilung beizumessen, sagt die „D. D. P.“; an sich unwahrscheinlich ist sie nicht und wird überdies noch durch die augenblickliche Anwesenheit des Statthalters Graf Passy, sowie die Äußerungen bestätigt, welche das Organ der Hofkanzlei gegen das nebulose Programm der Historisch-Konservativen richtet und worin es ihnen ziemlich unverblümt Mangel an konstitutionellem Sinn zur Last legt. Dieß ließe schließen, daß Graf Zichy denselben in höherem Maße bewähren und deshalb die Lösung der ungarischen Frage nur auf verfassungsmäßigem Wege, d. h. mit dem Landtage versuchen werde. Andererseits wird aber auch die persönliche Intervention Sr. Majestät des Kaisers in Aussicht gestellt, um zu einem Ausgleich mit Ungarn zu gelangen; es soll namentlich die bevorstehende kaiserliche Reise auch den Zweck haben, einen späterhin, wenn sich alle Versuche der Minister, die Versöhnung mit Ungarn herzustellen, resultatlos erweisen sollten, zu erfolgenden entscheidenden Schritt des Kaisers selbst vorzubereiten. So meldet die „Politik.“

Handelsverbindungen mit Mexiko.

Bei dem erhöhten Interesse, welches Mexiko seit der jüngst erfolgten durchgreifenden Umgestaltung seiner Verhältnisse auch für die Handelswelt Oesterreichs gewinnt, indem Se. Majestät der Kaiser von Mexiko den Handelsverkehr zwischen jenem Lande und Oesterreich mit allen Mitteln gefördert zu sehen wünscht, hält es die niederösterreichische Handels- und Gewerbetkammer für ihre Pflicht, in Bezug auf diese Angelegenheit Nachfolgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Der mexikanische General-Konsul Herr Stephan Herzfeld hat an das Kammerpräsidium ein Schreiben gerichtet, welches lautet:

„Ich beehre mich dem löblichen Kammerpräsidium mitzutheilen, daß im Laufe des Monats Oktober d. J. der erste Transportdampfer von Triest nach Vera-Cruz abgehen und den getroffenen Einleitungen zufolge einen Laderaum von 5-600 Tonnen ausschließlich für den Export österreichischer Produkte und Fabrikate zu einem sehr niedrigen Frachtpreise zur Verfügung haben wird. — Diesem Schiffe werden im Laufe der darauffolgenden Wintermonate in sechs-wöchentlichen bis zweimonatlichen Intervallen weitere Transporte unter gleichen Modalitäten folgen.“

Es ist der Wille Sr. Majestät des Kaisers von Mexiko, daß der Belebung des Handelsverkehrs zwischen beiden Kaiserreichen jeder mögliche Vorschub geleistet werde, und es wurde den Organen der mexikanischen Regierung zur Pflicht gemacht, keine Anstrengung zu scheuen, um baldmöglichst das Band materieller Interessen zwischen Oesterreich und Mexiko zu knüpfen.

An die durch hohe Intelligenz und Kapitalkraft ausgezeichnete Handelskammer der Residenz, welche das löbliche Präsidium zu repräsentiren die Ehre hat, erlaube ich mir demnach die Bitte zu richten, durch ihre Initiative und Unterstützung die Durchführung des für beide Staaten gleich wichtigen und bedeutungsvollen Programms zu ermöglichen.

Es wird diesem General-Konsulate zu Ehre gereichen, sich der hochlöblichen Kammer zu diesem Behufe in jeder Beziehung zur Verfügung zu stellen.“

Von großem Interesse erscheint der Kammer auch eine zweite ihr zugekommene Mittheilung, welche sich gleichfalls auf die mögliche Gewinnung des mexikanischen Marktes für österreichische Erzeugnisse bezieht.

Der durch ausgezeichnete Fachkenntnisse auf dem Gebiete des Handels rühmlichst bekannte Industrielle Herr Ludwig Haase aus Prag, welcher seine auf mehreren Reisen in fernen Ländern gesammelten reichen Erfahrungen in Betreff des Welthandels jederzeit in der uneigennützigsten Weise zum Gemeingut unserer gesammten Geschäftswelt gemacht hat, beabsichtigt, am 15. November d. J. eine Reise nach Mexiko zu unternehmen, um daselbst die Rechts-, Handels- und Konsumtionszustände eingehend zu erforschen, die Zollsätze und die Kreditverhältnisse, die solidesten Firmen kennen zu lernen und über die Absatzfähigkeit österreichischer Waaren Studien zu machen. Herr Haase ist in höchst anerkennenswerther Weise bereit, während seines Aufenthaltes in Mexiko für jene Industriellen und Handelsleute Oesterreichs, welche etwa mit Mexiko in eine kommerzielle Verbindung zu treten wünschen und in dieser Richtung vorerst Anskünfte benötigen, die dießfälligen Informationen einzuholen. Andererseits wünscht er, um die österreichischen Artikel in Bezug auf Preise u. dgl. mit den in Mexiko konkurrirenden fremden Erzeugnissen vergleichen zu können, in dieser Beziehung nähere Anhaltspunkte seitens unserer Industriellen zu erhalten.

Es werden also jene österreichischen Industriellen und Kaufleute, welche Exportgeschäfte nach Mexiko ins Auge fassen wollen, hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, Preiscurants ihrer Erzeugnisse so wie nach Erforderniß auch Zeichnungen der Fabrikate längstens bis 10. November d. J. an das Kammerbureau (Stadt, Strauchgasse, Montenuovo-Palais) behufs der Uebergabe an Herrn Haase einfinden zu wollen. Es ist wichtig, die wahren und wirklichen en gros Nettopreise, und zwar in österreichischer Währung, wennmöglich aber auch in Francs anzugeben.

Jene Industriellen, welche zur Erlangung von Anskünften persönlich mit Herrn Haase verkehren wollen, werden hiezu gleichfalls Gelegenheit finden, da der genannte Herr vor seiner Abreise nach Mexiko nochmals nach Wien kommen und den Zeitpunkt zu persönlicher Rücksprache seinerzeit öffentlich bekanntgeben wird.

Für jene österreichischen Industriellen, die bereits Geschäftsverbindungen mit Mexiko unterhalten oder solche noch vor Anlangen der Berichte des Herrn Haase zu unternehmen glauben, dürfte es von Nutzen sein, wenn selbe den genannten Herrn auch hiebon im Allgemeinen in Kenntniß setzen wollten.

Indem die Kammer der Geschäftswelt von dem höchst schätzbaren Anerbieten des Herrn Haase Mittheilung macht, beehrt sie sich hervorzuheben, daß dasselbe um so werthvoller ist, als unsere Industriellen und Kaufleute bisher nur wenig Gelegenheit hatten, sich über die Handelsverhältnisse Mexiko's in verlässlicher Weise zu unterrichten, und sie also nach dem Einlangen der Berichte des Herrn Haase, deren erster

ungefähr im Jänner oder Februar 1865 in Wien eintreffen dürfte, dann mit um so größerer Sicherheit bei etwaigen Exportversuchen werden vorgehen können.

Desterreich.

Wien. Mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. d. M. haben Se. k. k. Apostolische Majestät in Anwendung des §. 13 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung die sofortige Realisirung des der Gemeinde Prag bewilligten Anlehens von einer Million Gulden gegen nachträgliche verfassungsmäßige Behandlung der eine Ausnahme von den Justizgesetzen bildenden Bestimmung über die Zusicherung einer zehnpromzentigen Prämie zu Gunsten der Gläubiger bis zur Einlösung der Schuldscheine allergnädigst zu genehmigen geruht.

— Se. k. k. Apostolische Majestät haben den vom mährischen Landtage in der Sitzung vom 7. Mai 1864 in der dritten Lesung angenommenen Gesetzen, betreffend die Kontributionsfonds und die aus den Kontributionsfonds gebildeten Vorschussklassen, die Allerhöchste Sanktion zu ertheilen geruht.

— Se. k. k. Apostolische Majestät haben den vom steierischen Landtage in der letzten Session beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Einnahmeregulirung, allergnädigst zu sanktioniren geruht.

Karlowitz, 10. September. Die Synode in Karlowitz hat sich für die Ausscheidung der Romanen von der serbischen Eparchie ausgesprochen. Demnach sollen die Romanen die ganze Krader Diözese, die romanischen Erzpriestersprengel der Temescher und Berschezer Diözese und Siebenbürgen erhalten; in Bezug auf die Bukowina soll noch nichts entschieden sein. Es ist ein besonderes Comité zur Prüfung dieser Angelegenheit, namentlich auch hinsichtlich des serbischen Nationalfonds niedergesetzt worden. Der von dem Kongress zum Beirath der Synode erwählte Ausschuss hat sich in fünf Sektionen nach den verschiedenen Verhandlungsmaterien getheilt.

Sermannstadt, 13. September. Moriz Konrad, Abgeordneter des Oberburgenländer Wahlkreises, hat das Gelöbniß abgelegt. Overt und Genossen interpelliren, ob das in der „Wiener Ztg.“ veröffentlichte Eisenbahngesetz Desterreichs auch dem siebenbürgischen Gubernium zur Prüfung und Begutachtung vorgelegt worden sei. Hierauf Fortsetzung der Debatte über den Gesetzentwurf bezüglich Ablösung ablösbarer Leistungen.

Ausland.

Frankfurt, 11. September. Am gestrigen Nachmittag langte die Gräfin Hagsfeld mit dem Leichnam Lassalle's hier an. Heute Früh fand auf dem Main-Neckar-Bahnhof eine von dem hiesigen Zweigverein des allgemeinen deutschen Arbeitervereins veranstaltete, aber nur von etwa 100 bis 120 Personen besuchte Todtenfeier Lassalle's Statt. An dem mit Blumenguirlanden und Kränzen bedeckten Sarg wurden von zwei Arbeitern Reden gehalten, die von vielen zum Theil sehr heftigen Ausfällen gegen den Möder Lassalle's, die Feinde der Arbeiter u. gewürzt waren. Musiker bliesen vor und nach diesen Reden

Feuilleton.

Ein denkwürdiges Schloß.

In geringer Entfernung von London, am schönen Ufer der Themse, steht das fürstliche Gebäude Hampton Court. Kein hohes Alterthum zeichnet es aus, wohl aber eine nicht zu beschreibende Pracht, und von nah und fern ziehen die Besucher hin, um seine Herrlichkeiten, namentlich die reiche Gemäldesammlung, mit Originalien von Rafael, Titian, Correggio und andern Meistern, zu bewundern. Allein für denjenigen, der mit der Geschichte näher vertraut ist, erweckt sein Anblick ein besonderes Interesse, weil es der Schauplatz von Begebenheiten war, welche ein treues Bild von der Wandelbarkeit aller menschlichen Dinge und Schicksale, auch der der gekrönten Häupter, geben.

Zunächst erinnern die alten Thürme und Höfe an jenen großen Mann, welcher sie erbauen ließ. Wolsey, der allmächtige Kirchenfürst, war der Gründer des Palastes. Obgleich ein stolzer Despot, liegt doch in dem Fluge seines Ehrgeizes und in der Größe seines Falles etwas Erhabenes, welches das Interesse fesselt. Den ersten Napoleon ausgenommen, hat vielleicht nie ein Mensch den Wechsel des Glückes in dem Maße erfahren, wie er.

Als Sohn eines armen Metzgers in Ipswich (1471) geboren, wurde er im Jahre 1504 Kaplan Heinrich's VII., bald darauf Dekan von Elnoln, Bischof von Tournay, Minister Heinrich's VIII.,

Trauerchorale. Die Gräfin wohnte der Feier in Person bei.

Nom, 8. September. Auf die Anfrage des Erzbischofs von Rennes, der Bischöfe von Beauvais, Angoulême, Cahors, Digne, Fréjus, Meaux und Mans, ob den armen Gemeinden ihrer Sprengel der Gebrauch des Petroleums anstatt des Olivenöls für die ewigen Lampen beim Altardienst zu gestatten sei, antwortete die Kongregation der h. Riten, wenngleich sie das Olivenöl wegen seiner „mystischen Bedeutung“ stets vorgezogen habe, doch dort anderes Del gebraucht werden könne, wo echtes Olivenöl nicht zu haben sei. — Der junge Israclit Giuseppe Coen ist in Folge von hochstehenden Personen gemachter Vorstellungen noch nicht getauft. Doch wird es dahin kommen, da er selber darauf beharrt. Die Geschichte verdient nicht den Namen eines neuen Mortar-Falles.

Bern, 13. September. Laut Berichts an den Bundesrath soll die französische Regierung freiwillig dem James Fazy den Aufenthalt in einem Grenzdepartement in der Schweiz verboten haben.

Bukarest, 5. September. Zwischen Herrn Balanescu, Minister des Aeußern, und dem französischen General-Konsul haben im Verlaufe der letzten Tage einige heftige Szenen stattgefunden. Die Präfecten unterstanden sich, mehrere Fremde, Italiener, Polen und selbst Franzosen, welche sich im Besitze ordnungsmäßiger Legitimationen des französischen Konsulats befanden, auszuweisen. Es heißt nun, und bei der befaunten Entschiedenheit, mit der die Agenten Frankreichs im Oriente aufzutreten, ist dies auch zu glauben, daß der französische General-Konsul sogar die Entlassung des Herrn Balanescu gefordert habe. Fürst Cusa befindet sich nun in einer argen Klemme, denn Herr Balanescu ist einer jener wenigen Bojaren, die zu Cusa halten, ja sogar ein persönlicher Freund desselben. Wahrscheinlich wird daher Herr Balanescu einen längern Urlaub erhalten, und auf Reisen geschickt werden, und so gleichzeitig Gelegenheit erhalten, sich in Paris direkt zu rechtfertigen.

Es wird österreichische Leser interessiren zu erfahren, daß sich unter den moldo-walachischen Kloster-gütern, welche gegenwärtig den Streitgegenstand zwischen der hiesigen Regierung und den griechischen Klöstern bilden, auch einige befinden, welche den Erhaltungskosten des griechisch-orientalischen Episcopates in Desterreich, nämlich in Siebenbürgen, und speziell in Karlsburg (Alba Julia) gewidmet wurden. Jetzt, da Fürst Cusa auf dem Punkte steht, alle Kloster-güter aus den Händen der griechischen Mönche zurückzuerhalten, wäre es wohl an der Zeit, auch diese österreichischen Ansprüche auf die moldo-walachischen Kloster-güter geltend zu machen, und es muß billig wundern, daß die rumänischen Journale Desterreichs über diesen Punkt so gänzlich schweigen. Uebrigens gibt es noch außerdem in Desterreich zahlreiche Kirchen und Stiftungen, welche Geldansprüche auf den Fiskus der Moldau oder der Walachei besitzen. Um eines der vielen Beispiele anzuführen, will ich erwähnen, daß sich die St. Nikolaskirche zu Kronstadt in dem Besitze einer Urkunde befindet, in welcher der Fürst Georg Stephan der Moldau unterm 5. April 1656 sich und seine Nachkommen für ewige Zeiten verpflichtet, an die genannte Kirche jährlich 8000 Aspri zu bezahlen. (Aspri waren eine Art Silbermünzen

der damaligen Zeit, von denen vierzig einen kaiserlichen Thaler bildeten, mithin sind 8000 Aspri gleich 200 kaiserlichen Thalern.) Diese Urkunde, deren Original ich bei einer in Siebenbürgen unternommenen Reise einzusehen Gelegenheit hatte, hat vollkommen staatsrechtliche Gültigkeit bis auf den heutigen Tag, denn sie ist von den Ministern und Großwürendträgern, so wie den Bojaren des Divans mitunterzeichnet. Es ist mir nun nicht bekannt, daß die hiesige Regierung diesen und ähnlichen auf sie überkommenen Verpflichtungen Desterreich gegenüber nachgekommen wäre. Wohl aber hört man zeitweilig von geringfügigen Beträgen, mit denen Fürst Cusa die Rumänen Siebenbürgens oder Ungarns wie mit einem Almosen bedenkelt. (Pr.)

In einem Schreiben aus **Alexandrien** vom 29. August berichtet der Korrespondent der „Times“ von ungewöhnlich strengen Maßregeln, welche die ägyptische Regierung gegen den wieder auflebenden Betrieb des Sklavenhandels am weißen Nil ergriffen hat. Alle Boote, welche von Expeditionen auf dem weißen Nil zurückkehren, werden untersucht, das Cargo mit Beschlag belegt und gerichtliche Verhandlungen gegen die Eigenthümer eröffnet, welcher Nation sie auch angehören mögen. Allerdings sollen fast in jedem Schiffe Sklaven gefunden sein, wodurch also das Elfenbein und jegliche andere Handelsartikel an Bord der Konfiskation verfällt. Vier Fünftel des in Char-tum angelangten Kapitals soll in derartige Expeditionen auf dem weißen Nil gesteckt worden sein; es ist daher nicht zu verwundern, wenn die plötzliche Strenge der Regierung eine fast absolute Stockung des dortigen Handelsverkehrs zur Folge gehabt hat. Große Unzufriedenheit hat das willkürliche Verfahren des General-Gouverneurs Musa Pascha erregt, welcher Kameele und Boote für seine eigenen Zwecke zurückbehält und so die Besitzer von Kameelen, welche meist den Beduinenstämmen angehören, von Verber und Rirerei verschont hat. Die Folge ist, daß es den Kaufleuten im Sudan fast unmöglich geworden ist, ihre Waaren nach Cairo zu befördern. Es ist in der letzten Zeit ein gefährliches Wagniß geworden, das Innere zu durchreisen. Mehrere europäische Reisegesellschaften sind ganz in der Nähe von Char-tum angefallen worden, und täglich treffen neue Klagen über die große Unsicherheit ein, Dinge, die früher ganz unbekannt waren. Da die Regierung gegenwärtig aber an 17.000 Soldaten im Sudan hat, so wird es ihr wohl gelingen, dem Räuberunwesen ein Ende zu machen.

Einer Depesche aus **New-York** vom 1. Sept. zufolge war dort das Gerücht verbreitet, daß Suarez in Neu-Orleans angekommen ist. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so wäre die Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit in dem neuen Reiche so viel als gesichert.

Aus **Semipalatinsk** wird über die um sich greifende Bewegung der mahomedanischen Bewohner China's, genannt die Dunganen, berichtet. Dieselbe breitet sich namentlich in Kaschgar aus. Die Orts-obrigkeit der Provinz Ili im westlichen China gebietet, wie es scheint, nicht über die entsprechenden Mittel zur Unterdrückung des Aufstandes. Gerüchten zufolge hätten ungeheuerliche Schaaren Dunganen die Städte Tarkent und Akfa genommen und Kaschgar belagert. Sämmtliche Kommunikationen und Wege

Mitglied des Geheimen Rathes, Lordkanzler, erstieg bereits 1514 den erzbischöflichen Stuhl von York, und erhielt im folgenden Jahre den Kardinalshut vom Papste. An Fähigkeiten einem Kimens, Richelieu und Mazarin gleich, übertraf er sie weit durch seinen Glanz und seinen unermeßlichen Reichthum. In seinem Palaste „Hampton Court“ residirte er mit mehr als königlicher Pracht, und hielt eine Dienerschaft von beinahe Tausend Personen, unter denen sich viele Söhne adeliger Häuser befanden. Wenn er vor der königlichen Familie Messe las, machten sich die höchsten Edelleute eine Ehre daraus, ihm das Waschbecken zu halten. Heinrich VIII. schien besonders Vergnügen daran zu finden, ihn mit Ehren, Auszeichnungen und Reichthümern zu überhäufen; auswärtige Monarchen folgten diesem Beispiele, und selbst der Papst räumte ihm Vorrechte ein, die vor und nach ihm nie ein Kardinal genossen. Mit eiserner Faust herrschte er in England über Kirche und Staat; die gekrönten Häupter Europa's schmeichelten ihm und bewarben sich um seine Gunst, und im Uebermuth seines Stolzes pflegte er die bekannten Worte zu sagen: „Ego et rex meus.“ Achtzehn Jahre lang war er im Besitze dieser Macht, welche in der Gunst des blutgierigen Königs für immer fest begründet zu sein schien, und schon streckte er die Hand selbst nach der päpstlichen Tiara aus, als plötzlich sein Stern zu sinken begann, und zwar mit solcher Schnelligkeit, daß auch das werthvolle Geschenk, welches er dem Könige, um ihn zu versöhnen, mit dem prächtigen Palaste von Hampton Court machte, seinen Fall nicht mehr aufzuhalten vermochte. Die Reformation, die

er in England selbst heraufbeschworen, bereitete ihm den Untergang, und seine schöne Feindin, die der protestantischen Kirche geneigte Anna Boleyn, hatte des Königs Ohr gewonnen und Wolsey's Schicksal entschieden.

Wie Wolsey groß war im Glücke, so war er auch groß im Untergange. Mancher Geschichtschreiber hat ihn zwar im letzten Stadium seines Lebens schwach, niedrig und kriechend genannt, doch mit Unrecht. Wolsey kannte sich, seinen Gebieter und die Welt. Er wußte, daß die Geschichte seiner Größe immer einen glänzenden Punkt in den Annalen des Vaterlandes bilden werde; aber um ihr die Weihe zu geben, welche manche Vergehen sühnen und ihn, einen verwegenen Abenteurer, zum Gegenstande eines dauernden Mitleids machen konnte, mußte er mit Würde fallen und reinig sterben. Des Königs Gemüth kannte er zu genau, um nicht zu wissen, daß, nachdem dessen Zorn und Habgucht einmal erweckt worden waren, nichts mehr für ihn zu hoffen blieb.

„— Nun, dann ist's aus!

Ich stand auf meiner Höhe fernster Sprosse,
Und von der Mittagslinie meines Ruhmes
Soll ich zum Niedergang. Ich werde fallen,
Wie in der Nacht ein glänzend Dunstgebild,
Und niemand mehr mich seh'n“.

fagt er mit Shakespeare's Worten. Keine Klage über Ungerechtigkeit, keine heftige Aeußerung in Bezug auf den König kam über seine Lippen; demüthig erkannte er an, ein Geschöpf seiner Gnade zu sein, und gab willig alles heraus, was er empfangen hatte. Seine Thränen um den Verlust waren natürlich, und sein

nach der erwähnten Provinz Kii des westlichen China's sind unterbrochen. Die aus Turpan und Kuldsha entsendeten chinesischen Heersäulen sind von den Dunganen versprengt. Diese Sachlage benützend, hat ein Hadshi in Kaschgar die Leitung aller Angelegenheiten der Dunganen übernommen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 16. September.

Morgen Nachmittag, 5 Uhr, findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt. Auf der Tagesordnung stehen: Interpellationen; Referat des Magistrates auf Bürgerrechts-Verleihungen und Aufnahme in den Gemeindeverband; Referat des Comité für das Stadtstatut in der Lokalpolizeiangelegenheit; Referate der Finanzsektion, die Straße auf den Kastellberg, die Einführung der Petroleum-Beleuchtung und die Ermäßigung eines Pachtbetrages von einem städtischen Morastterrain betreffend; Referate der Bauktion: Vortrag wegen Bewilligung zu den Herstellungen für die Unterbringung der Oberrealschule im Mahr'schen Hause. — Hierauf folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

Der veröffentlichten „Theaternachricht“ zufolge wird die Theatersaison morgen Samstag mit dem Roderich Benedix'schen Lustspiel „der Störenfried“ eröffnet.

Vor einigen Tagen fiel ein dreijähriges Kind in Gottschee von einem drei Klafter hohen Gang in den Hof, ohne sich besondern Schaden zu thun. Es trug nur eine kleine Verletzung am Knie davon. Gewiß, eine wunderbare Rettung!

Wie vorauszusehen war, sind Hiobsposten über die letzte Ueberschwemmung der Save eingelaufen. So wird aus Kl. Ling vom 14. d. gemeldet: „In der verflochtenen Nacht ist nach heftigen Regengüssen die Kommerzialschraube zwischen Kl. Ling und Bauerburg in Folge Andranges des Saveflusses eingestürzt, so daß nur eine Breite von circa 2 Schuh der Fahrbahn übrig geblieben ist. Heute wurden von dem Wegmeister große Anstrengungen gemacht, und es sind Grabungen in den Berg einwärts gesehen, wodurch die Straße so weit erweitert worden, daß mit Vorsicht Wagen wieder passiren können. Aber die Save unterwäscht noch das Terrain; es sind weitere Einstürze zu besorgen, und wenn solche erfolgen, ist der Postverkehr auf der Würzener Straße lange unmöglich. Die Tiefe von der beschädigten Straße nach der Save herab beträgt 6 bis 7 Klafter. Solche Höhe macht die Passage sehr gefährlich. Der Herr Bezirks-Vorsteher in Kronau hat verfügt, daß an beiden Seiten der gefährlichen Stelle Wachen aufgestellt sind, um zu warnen. Der Schade für den k. k. Straßenfond ist sehr groß und wird immer größer; der Verkehr und die persönliche Sicherheit sind im höchsten Grade gefährdet.“

In der landwirthschaftl. Versammlung in Graz wurde auf Antrag des Vertreters der Filiale in Rann beschlossen, eine slovenische Ausgabe des landwirthschaftlichen Wochenblattes zu veranstalten, sobald sich eine genügende Anzahl von Abnehmern gefunden hat, so daß die Kosten gedeckt sind.

Der Bischof der Marburger Diözese hat, wie das „Vaterland“ meldet, der Geistlichkeit seiner

Diözese gestattet, die üblichen hohen Stiefel ablegen und Pantalons tragen zu dürfen.

Wiener Nachrichten.

Wien, 15. Sept.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben der am 24. Juli v. J. durch einen Orkan beschädigten und in Folge eines Diebstahls verarmten Kirche S. Vito d'Asola im Venetianischen 400 fl. zu spenden geruht.

Ein schweres Verbrechen ist am 10. d. M. im Orte Mauer bei Hiezing entdeckt worden. Dasselbe lebte im Eckhause der Langen- und Liefingergasse gegenüber dem Gemeindegarten seit Jahren die von ihrem Manne geschiedene Magdalena Treu aus Wien. Sie war Eigentümerin dieses Hauses und galt für vermögend. Im Monat März 1863 äußerte sie die Absicht, eine Reise nach Oberösterreich zu unternehmen, und nahm ein Darlehen von 2000 fl. auf. Mitte April begab sie sich zu einem Insassen des Ortes und übergab ihm die Schlüssel zum Garten, der an das Haus stößt. Am selben Tage will man sie in einem komfortable fortfahren gesehen haben. Seitdem jedoch hat man nichts mehr von ihr gehört. Inzwischen wurde für die Abwesende ein Kurator bestellt, welcher die leerstehenden Wohnungen in dem ihr gehörigen Hause an Miethparteien überließ. Eine dieser Parteien, der im Hause wohnhafte Gemeinbediener, ließ in der letzten Woche den Keller zur Aufnahme von Weinfässern herrichten. Der dabei beschäftigte Tagelöhner kam nun Samstag an eine Stelle, wo das Erdreich auffallend locker schien. Er grub weiter, und siehe da, eine menschliche Hand kam zum Vorschein. Von größtem Entsetzen ergriffen, eilte der Tagelöhner davon und machte bei dem Ortsvorstand die Anzeige. Auf Anordnung des Bezirksamtes Hiezing und im Beisein einer Kommission wurden am Sonntag die Nachgrabungen fortgesetzt. Man fand eine noch ziemlich wohlhaltene Leiche; am Hinterhaupt zeigte sich eine tiefe Wunde, die mit einem stumpfen Instrument beigebracht worden sein mußte. Aus den Kleidern und anderen Merkmalen erkannte man in der Ermordeten die Verschollene.

Vermischte Nachrichten.

In der russischen Kapelle zu Paris wurde am 7. d. zu Ehren des Krönungstages des Kaisers aller Rußen eine Feierlichkeit begangen, welcher Baron Buddberg vorstand. Die ganze russische Kolonie hatte sich dort eingefunden. Ihre Andacht wurde jedoch auf unliebsame Weise gestört. Als Alles auf den Knien lag, erklang plötzlich in polnischer Sprache ein fürchtbares, mit dieser Basstimme ausgestoßenes: „Es lebe Polen!“ Die Versammlung erstarrte vor Entsetzen, viele Damen erbleichten und waren einer Ohnmacht nahe, denn der Ruf — von wem er ausgegangen, wurde nicht erkannt — hatte etwas ganz Geisterhaftes. Der Priester behauptete jedoch seine Fassung, und der Vorfall, von dem die Rußen nach der Feierlichkeit kaum zu sprechen wagten, verlief, ohne daß man weitere offizielle Kenntniß davon nahm.

In Egypten, dem so getreidereichem Lande, befürchtet man den Ausbruch einer Hungersnoth,

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 14. September. Das Tuilerienkabinet hat eine Anfrage Oesterreichs wegen Abänderung des Handelsvertrags geradezu ablehnend beantwortet. Die „Norddeutsche Ztg.“ tadelt die Antwort des dänischen Königs an die Schleswiger als unvorsichtig.

Berlin, 14. September. Die „Kreuzzeitung“ sagt in Bezug auf die Gerüchte über einen angeblich projektirt gewesenen Besuch des Kaisers von Oesterreich in Berlin: Von einem solchen Besuche sei in Wien an betreffender Stelle niemals die Rede gewesen.

Berlin, 14. September. (Pr.) Die Instruktion für den diesseitigen Bevollmächtigten bei den Prager Zollunterhandlungen, Geheimen Finanzrath Hasselbach, sind heute Früh in einer Konferenz der drei Minister und deren Direktoren festgestellt worden. Hasselbach reist heute nach Prag ab.

Altona, 14. September. (Pr.) Das Verordnungsblatt veröffentlicht die von den Bundeskommissären mit Hamburg und Lübeck abgeschlossenen Telegraphen-Verträge. In Flensburg ist ein preussisches Geschwader, ohne die „Grille“, eingetroffen und wird vermutlich dort überwintern.

Hamburg, 14. September. (Pr.) Das Haus Löhring und Kaufmann (der Chef desselben, Herr Kaufmann, hat bei dem Comité für die Verwundeten von der verbündeten Armee während des Krieges gegen Dänemark eine hervorragende Thätigkeit entwickelt) ist durch die Geldverhältnisse Hamburgs insolvent geworden. Hauptsächlich theilhaftig sind die Plätze: Breslau, Stettin, Wien und Pest.

Die Kieler Landesregierung hat der hiesigen norddeutschen Bank 1 1/2 Millionen Banko zu billigen Zinsfuß aus den überschüssigen Staatsfinanzen dargeliehen. Platzstimmung bei 7 1/2 Prozent Diskontosatz trübe.

Bern, 13. September. (Pr.) Herwegh erklärt die Angaben der „Neuen Züricher Zeitung“ über die Details des Ruffallschen Duells für falsch und verspricht demnächst einen wahrheitsgetreuen Bericht zu veröffentlichen.

Paris, 13. September. (Pr.) Der Courtois-Besuch des Königs von Preußen in Schwalbach ist hier sehr gut aufgenommen worden. Der Kaiser wird noch in diesem Monate nach Limoges reisen.

Marseille, 14. September. (Pr.) Nachrichten aus Rom vom 10. d. M. zufolge, wird Monsignor Meglia, welcher als Nuntius nach Mexiko gesendet werden soll, in dem Konsistorium, das am 19. d. M. zusammentritt, zum Erzbischof ernannt werden. Kiseleff befand sich nicht mit offiziellem Charakter in Rom, da das auf ihn bezügliche Abberufungsschreiben bereits durch Herrn v. Meyendorff überreicht worden ist. Die konsolidirte römische Schuld ist auf 73 gestiegen. In Neapel wird die englische Flotte erwartet; Prinz Humbert soll später daselbst längeren Aufenthalt nehmen.

Madrid, 13. September. Das gesammte Ministerium hat gestern beschlossen, seine Demission zu geben. Es ist noch nicht bekannt, ob die Königin die Demission annehmen werde.

Kummer um das Schicksal der getreuen Diener war ein versöhnlicher Zug seines Herzens. Dem königlichen Verbannungsbefehle gehorsam, trat er die beschwerliche Reise nach York an, aber erreichte das Ziel nicht mehr. Im Kloster zu Leicester anhaltend, bat er:

„Oh frommer Abt,
Ein alter Mann, vom Staatensturm gebrochen,
Kommt, seine müden Glieder bei Euch ruh'n zu lassen,
Habt Mitleid, gebet ihm ein Fleckchen Erde!“
und endigte dort nach wenigen Tagen sein ereignisreiches Dasein.

Auch nach ihm ersuhr in den Prunkgemächern von Hampton Court manches ehrgeizige oder königliche Haupt die Wechsel des Schicksals.

Karl I. verlebte dort seine glücklichsten und seine traurigsten Tage. Kurz nach seiner Vermählung kam er mit seiner jungen Gemalin Henriette dahin, weil die in London herrschende Pest sie von dort vertrieben hatte. Neunzehn Jahre später flüchteten beide abermals nach Hampton Court, aber unter sehr veränderten Umständen. Eine noch schlimmere Pest, der Bürgerkrieg, war ausgebrochen. Durch seinen Starrsinn und seine Anmaßungen hatte er die Unterthanen der Empörung zugeführt, und mußte jetzt vor der Wuth des seinen Palast Whitehall umlagernden Volkes entfliehen. Die Königin, an aller Rettung verzweifelnd, verließ herzlos den unglücklichen Gemahl und flüchtete sich nach Frankreich, und Karl sah sich bald vom Sturm der Rebellion umbraust. Jahre

verfloßen unter diesen bürgerlichen Kämpfen, während deren die Prachtthallen von Hampton Court öde und einsam standen, und als Karl den Ort wieder besuchte, geschah es unter noch traurigeren Verhältnissen. Die Krone war seinem Haupt entfallen, seine königliche Würde nur noch ein Schatten, und die getreuesten Anhänger hatten ihn verlassen, während das wüthende Volk nach seinem Blut schrie.

Die nächste Scene in dem großen politischen Drama, welches hier spielte, zeigt uns Oliver Cromwell, den Zerstörer der Monarchie, den Verräther der Republik. Er, einer der befähigtesten Männer aller Zeiten und der größte Heuchler, der jemals ehrgeizige Pläne unter dem doppelten Mantel der Religion und Freiheit verbarg, war jetzt Herr von Hampton Court. Hier hielt nunmehr der Mann, welcher laut verkündet hatte, daß Gott ihn berufen und abgesendet habe, die Monarchie mit allen ihren Thorheiten und Verbrechen zu vernichten, seinen Hof mit mehr als königlichem Glanz. Hier vermählte er zwei seiner Töchter mit dem höchsten Adel des Landes, aber hier sah er auch sein Lieblingskind, Mistress Claypole, verschleiden, welche ihn auf dem Sterbebette noch ansuchte, den mit Blut getränkten und mit Treulosigkeit besäeten Weg zu verlassen und reinig umzukehren. Diese Worte drangen ihm tief in das Gewissen und erfüllten seine Brust mit Schrecken. So beklagenswerth Karl's Lage gewesen war, als er zum letztenmal durch die Hallen von Hampton Court schritt, so war die von Cromwell gegen das Ende

seines Lebens doch noch unendlich trauriger. Außerhalb von Mörderhänden bedroht und im Innern vom Gewissen gepeinigt, das mit der Stimme seiner abgesehenen Liebblingstochter ihn unaufhörlich verfolgte, fand er weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe, bis er endlich, vom Fieber geistiger Qualen verzehrt und von einer Todesangst erfüllt, die er früher im Donner von 20 Schlachten nie empfunden hatte, nach längerem Siechen den Geist aufgab.

Cromwell's Macht war geschwunden wie ein Traum, die Republik war untergegangen, die Monarchie wieder hergestellt, und Karl II., der Verbannte, der Sohn des geopferten Monarchen, der Mann, den das Unglück nicht hatte weiser machen können, der gleichgiltig gegen die Opfer und Leiden geblieben war, welche die Freunde seines Vaters gebracht und erduldet hatten, und gewissenlos die Gefühle derjenigen durch seine Lebensweise mit Füßen trat, die ihn freiwillig auf den Thron seiner Väter zurückberufen hatten, zog in Hampton Court mit dem Uebermuth, der Frivolität und Sittenverderbniß des damaligen französischen Hofes ein, um sich dort, umgeben von den verworfensten und lasterhaftesten Kreaturen, allen Ausschweifungen der niedrigsten Art zu überlassen. Allein die Vergeltung blieb nicht aus, und Karl erlag den Folgen seiner Exzesse, worauf sein ihm ähnlicher Bruder, Jakob II., der letzte männliche Stuart auf dem englischen Throne, aus dem Lande vertrieben wurde.

Börsenbericht. Wien, den 14. September.

Die Börse matt bei geringem Verkehr. Staatsfonds durchgehends billiger, National-Anleihen und 1860er stiegen um 1/10 bis 1/100. Von Industriepapieren blühten nur Credit-, Staatsbahn- und böhmische Westbahn-Aktien 1 fl. ein. Dagegen stiegen Dampfschiff-Aktien um 7 fl. und die übrigen Gattungen um 1/2 bis 1 fl. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten vertheuerten sich um 1/100. Geld zum Schluß ziemlich flüssig.

Table with columns: A. des Staates (für 100 fl.), B. der Kronländer (für 100 fl.), and various bond types like Silber-Anleihen, Metalliques, etc.

Table with columns: Geld, Waare, and various regional bonds like Steierm., Kärnt. u. Krain, Ungarn, etc.

Table with columns: Geld, Waare, and various bank and insurance stocks like Nationalbank, Credit-Anstalt, etc.

Table with columns: Geld, Waare, and various foreign exchange rates and gold prices like Gold, Silber, etc.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 14. September 1864.

Exekutive Feilbietung. Von dem k. k. Bezirksamte Laak, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen des Franz Bergant von Mtlack, gegen Georg Markel von Selzach Nr. 6, wegen, aus dem Urtheile vom 5. April 1864, 3. 974, schuldiger 65 fl. 10 kr. ö. W. u. s. v., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Laak sub Urb.-Nr. 1752, vorkommenden, in Selzach Nr. 6 liegenden Drittelhube im gerichtlich erboventen Schätzungswerte von 1050 fl. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die erste Feilbietungsstagsatzung auf den 10. Oktober, die zweite auf den 10. November und die dritte auf den 12. Dezember d. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr, im Orte der Realität mit dem Anbauge bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintanzugeben werde.

Viktorine Rehn beginnt wieder ihre Unterrichtsstunden in der italienischen und französischen Sprache, sowie auch in allen (1687-3)

deutschen Gegenständen mit 1. Oktober. Näheres zur gefälligen Anfrage in der Buchhandlung des Herrn Georg Vercher. (1811-1)

Lottoziehung am 14. Sept. Wien: 2 65 27 31 35

Fremden-Anzeige. Der 14. September. Stadt Wien. Die Herren: Graf Leiningen, k. k. Oberst, und Mejn, Gastwirth, von Triest. — Dr. v. Hochsteiter, k. k. Professor, und Bitner, k. merikanischer Offizier, von Wien — Kreiger, Kaufmann, von Biberberg. — Klantzsch, Bezirks-Vorsteher, von Sinofesch. — Barthelme und Schinzel, Kaufleute, von Gelltschee. — Frau Gräfin Leiningen, Gutsbesitzerin, von Poganz. Elephant. Die Herren: Maroth, Handelsmann, und Feivy, Privat, von Görz. — Hausner, Kaufmann, aus Croatien. — Apfel, Kaufmann, von München. — Fischer, Geschäftsfreier, und Lorenz, k. merikanischer Oberleutnant, von Wien. — Simons, Handelsagent, von Nachen. Wilder Mann. Herr Preyhl von Mailand. Kaiserlicher Hof. Die Herren: Tomz, Lehrer, und Gaspari von Plana. — Lenzi von Loitsch. — Frau Mack, Beamten-Wiwe, und Fel. Mack, Schauspielerin, von Wien. Wöhren. Die Herren: Ritter v. Redzieski von Mtsstadt in Galizien. — Keilner, Privat, von Wien.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs- und die Exekutionsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Umständen eingesehen werden. k. k. Bezirksamt Laak, als Gericht, am 17. August 1864.

DER PERSÖNLICHE SCHUTZ. 27. Auflage. In Umschlag verpackt. 27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius, Rthr. 1 1/2 = fl. 2,40 kr. WARNUNG. — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgeben werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namensiegel versiegelt ist. Ausserdem ist es das Echte nicht.

27. Auflage! A motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!“ Ärztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 27. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Wien auch bei C. Gerold's Sohn, Stephansplatz, Nr. 625.

Fleisch-Tarif in der Hauptstadt Laibach für die Zeit vom 16. September bis 16. Oktober 1864. Rindfleisch von Mastochsen ohne Zuwage das Pf. 21 kr. Rindfleisch von Zugochsen, Stieren und Kühen das Pf. 19 kr. Rindfleisch vom Lande eingeführt 17 kr. Magistrat Laibach den 10. Sept. 1864.

(1810) Den lieben unvergeßlichen Freunden in Laibach ruft bei seinem nahen Weggange aus Oesterreich in sein Heimatland ein inniges wehmüthiges Lebewohl zu Pfarrer Mebus f. Familie in Graz.

(679-6) Warnung. Es wird mir von befreundeter Seite neuerdings und wiederholt die Anzeige gemacht, daß einige Industrieritter, deren Namen ich gegenwärtig noch verschweigen will, ihr schlechtes Fabrikat für mein von aller Welt anerkannt gutes k. k. ausschli. pr. Anatherin-Mundwasser, namentlich unter dem Namen Anatalin, verkaufen, daher ich die P. T. Konsumenten bitte, meine durch Muster- und Markenschutz vor Nachahmung geschützte Flaschen- und Bignettenform sammt Kapfel genau zu beachten, und mich auch ferner gültigt von den vorkommenden Falsifikationen in Kenntniß zu setzen. Ich werde mich im Wiederholungs-falle nicht damit begnügen, gegen solche Frevel die Strenge des bestehenden Gesetzes in Anspruch zu nehmen, sondern ich werde auch schonungslos die Namen derselben öffentlich an den Pranger stellen, damit das so oft getäuschte Publikum endlich erfahre, was ihr Vogel sich so gerne mit fremden Federn schmückt.

J. G. Popp, Bahnarzt und Privilegiums-Inhaber, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

(1808-1) Nr. 1578. Bekanntmachung an den unbekannt wo befindlichen Herrn Julius Baron von Borsch, gewesenen Besitzer der dießkreißigen landtäfflichen Güter Pletterjach und Gallhof. Das k. k. Kreisgericht zu Neustadt gibt dem unbekannt wo befindlichen Herrn Julius Baron von Borsch, gewesenen Besitzer der dießkreißigen landtäfflichen Güter Pletterjach und Gallhof, hiemit bekannt, daß in der Rechtsache der Vincenz Bartusch'schen Erben wider ihn pelo 1556 fl. 87 kr. c. s. c. für ihn auf seine Gefahr und Kosten der hierortige Gerichtsadvokat Herr Dr. Skedel als Curator ad actum unter Einem aufgestellt worden sei. k. k. Kreisgericht Neustadt am 30. August 1864.

(1809-1) Ein Lehrling findet für ein, auf einem Hauptposten in Laibach gelegenes Spezereigeschäft sogleich Aufnahme, worüber das Nähere aus Gefälligkeit das Comptoir der Laibacher Zeitung ertheilt. (1532-11) 200.000 fl. sind zu gewinnen mittelst Creditlos-Promessen, welche bei Befertigtem à 4 fl. zu haben sind. Joh. C. Sothen in Wien, Stadt am Graben Nr. 4. Derlei Promessen mit der Unterschrift des obigen Großhandlungsbauers sind in Laibach bei Joh. Ev. Wutscher zu haben.

(1729-5) Feuerfester Patent-Asphalt-Dach-Filz aus der Fabrik von D. Anderson & Sohn, in Belfast, Irland. Ein feuerfesteres, leichtes, dauerhaftes und billiges Dachbedeckungsmaterial für Häuser aller Art, Ställe, Schuppen, Scheuern etc. Das Haupt-Depôt für Oesterreich bei Adolf Aebly in Pest unterhält eine Niederlage in Laibach bei Herrn Joh. Alf. Hartmann.